

im Jahre 1914 und über RM. 1.000.000.— in der Nachkriegszeit. An derselben Stelle wird die kanadische Erzeugung bis 1936 auf insgesamt 24 g beziffert. Deutschland besitzt gegenwärtig etwa 18 bis 20 g, davon 4 g Mesothorium, das in der biologischen Wirkung gleichwertig ist.

**Nickelausbeutung in Kanada.** Etwa 86 v. H. der Erzeugung an Nickel liefert Kanada. Die International Nickel Co. of Canada als Haupterzeugerin besitzt Erzlagerstätten, die auf über 200 Millionen Tonnen geschätzt werden; deren wichtigste sind die Froid-Mine (geschätzte Erzreserven etwa 125 Millionen Tonnen) und die Creighton-Mine. In jüngster Zeit hat die Falconbridge Nickel Mines Ltd. im Sudbury-Bezirk die Arbeit aufgenommen und erzeugt jährlich etwa 5000 bis 6000 t Nickel. Die Nickelgewinnung Ontarios stieg von 84.869 t im Jahre 1936 auf 112.395 t im Jahre 1937; die Ausfuhr betrug im letzten Jahre 111.385 t. Aus dem bei der Nickelraffination anfallenden Anodenschlamm werden die Platinmetalle gewonnen. Die kanadische Erzeugung an diesen betrug 1937 7063 kg im Werte von 9.833.729 Dollar.

**Schiffsauflegungen in Norwegen.** Während andere Länder trotz geringerer Wirtschaftlichkeit der Schifffahrt wegen der seit September eingetretenen starken Senkung der Frachtraten bei gleichzeitigem Anziehen der Löhne und der Brennstoffpreise weiter arbeiten, werden in Norwegen immer neue Schiffsauflegungen durchgeführt. Am 1. März 1938 waren in Norwegen 59 Schiffe mit zusammen 76.923 t Leistungsfähigkeit aufgelegt, am 1. Juni 94 Einheiten mit 232.682 t, am 1. September 101 Einheiten mit 502.278 t Leistungsfähigkeit. Die Zahlen zeigen, daß die Durchschnittsgröße der aufgelegten Schiffe zugenommen hat. 27 v. H. sind moderne Tankschiffe.

## Literaturbericht.

Hedin, Sven: Fünfzig Jahre Deutschland. Mit 21 Abbildungen. F. A. Brockhaus, Leipzig 1938.

Dieses Buch des erfolgreichen Forschungsreisenden für den Leserkreis der Geographischen Gesellschaft anzuzeigen, ist nicht leicht, denn Sven Hedin gibt darin einen Bericht über sein Leben von früher Kindheit an, über eigene und anderer Reisen sowie über seine Beobachtungen in Deutschland, die sich auf die Jahre 1886 bis 1936 erstrecken.

Der Zauber, welcher von der Persönlichkeit Sven Hedins ausgeht, kommt dem Buche zustatten. Nur ein an Erfolgen so reiches Leben vermag eine so große Zahl Freunde aufzuweisen. Ältere Leser gewinnen aus den Schilderungen Sven Hedins neue Erkenntnisse über ihre Zeitgenossen, ob sie in der Geographie, in der Politik oder im Heere führend tätig waren. Voll Verehrung gedenkt der Verfasser seines Berliner Lehrers Ferdinand Freiherrn von Richthofen. Als eine feine Miniatur kann die Darstellung Hermann von Wißmanns und der großen Zeit seines Wirkens hervorgehoben werden. Von den führenden älteren Forschern wird weiters Georg Schweinfurth, der sein Leben der Erforschung des Nordostens von Afrika gewidmet hatte, von den jüngeren Albert Tafel, dessen Wege sich mit denen Hedins berühren, mit besonderen Ehren genannt. Friedrich Ratzel und Alexander Supan erstehen vor dem Leser. Daß bei der beträchtlichen Zahl der Schilderungen, die mannigfache Einzelheiten aus mehr als fünf Jahrzehnten umfassen, manche nur die persönliche Einstellung wiedergeben und

im Wandel der Zeit auch anders erscheinen können, möchte ich nicht verschweigen.

Dem jungen Leser wird die Vertretung der Heimat im Ausland mit freundlichster Schilderung nähergebracht und auch Verständnis für Kolonialbesitz in ihm geweckt. Wer in der Nachkriegszeit Rang und Namen für den Bau des neuen machtvollen Deutschland einsetzen konnte, wird genannt, wobei das Hervorheben manch kleiner Züge vielfach das im Bewußtsein schlummernde Bild zu beleben vermag. Die Beziehungen zu dem Inhaber des um die Herausgabe geographischer Reisewerke vielverdienten Verlagshauses Brockhaus sind in einem besonderen Abschnitt und an mehreren anderen Stellen der mehrere Jahrzehnte spannenden Erinnerungen in ansprechender Weise geschildert.

Hermann Leiter.

Steinhauser, Ferdinand: Die Meteorologie des Sonnblicks. I. Teil: Beiträge zur Hochgebirgsmeteorologie nach Ergebnissen 50jähriger Beobachtungen des Sonnblick-Observatoriums, 3106 m. Herausgegeben vom Sonnblick-Verein. Verlag Springer, 1938.

Der Verfasser hat mit Unterstützung des Sonnblick-Vereins in ausgezeichnete Weise eine Zusammenfassung aller bisherigen meteorologischen Beobachtungen auf dem Sonnblick (3106 m) vorgenommen. Der Sonnblick-Verein hat diese anlässlich des 50jährigen Bestehens des Observatoriums als Jubiläumsschrift herausgegeben.

Die Arbeit geht über die gewöhnliche klimatologische Darstellungsweise im althergebrachten Sinne hinaus und trägt daher nicht zu Unrecht die Bezeichnung „Die Meteorologie des Sonnblicks“. Die meteorologisch-klimatische Monographie des Sonnblickgipfels ist 180 Seiten stark und reich mit anschaulichen Abbildungen versehen. Nahezu 55.000 Beobachtungen wurden in 117 Texttabellen zusammengefaßt. Es gibt kaum Fragen, die Geographen, Biologen und Bergsteiger stellen können, die nicht die Tabellen zu beantworten imstande wären. Eine ähnliche umfassende Darstellung des Hochgebirgsklimas gibt es für keinen Punkt der Erde.

H. Tollner.

Masuch, Kläre: Zur Frage der Talmäander. Heft 9 der Berliner Geographischen Arbeiten, herausgegeben vom Geographischen Institut der Universität Berlin durch Prof. N. Krebs und Prof. H. Louis. Verlag Engelhorn's Nachf., Stuttgart 1935.

Die 48 Seiten starke Arbeit bringt einen Beitrag zur Klärung der Entwicklung der Talmäander. Geländeuntersuchungen auf drei größeren Reisen (Saaleal, Böhmen und Süddeutschland, Rheinisches Schiefergebirge) und eine erschöpfende Auswertung der vorhandenen Literatur über das Problem der Talmäander führt zu einer klar aufgebauten Zusammenfassung am Schlusse der Abhandlung, deren Punkte betreffen:

1. Die Feststellung des Unterschiedes zwischen Zwangs- und Gleitmäander.
2. Die Formen und Entstehungsursachen der Gleitmäander.
3. Die Bildung von Einzelwindungen und langer Talmäanderstrecken.
4. Die Beziehung zwischen Talmäandern und Flußmäandern.

Ein reichhaltiges Schrifttumsverzeichnis und einige Kartenskizzen sind der Abhandlung beigegeben.

Rudolf Rosenkranz.

Arps, Th., Gadow, R., Heye, H., Niedermayer, O. R. v.: Kleine Wehrgeographie des Weltmeeres. 6. Band der Reihe „Das Meer in volkstümlichen Darstellungen“. Herausgegeben im Auftrage des Instituts für Meereskunde von Georg Wüst. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1938.

Die Verfasser haben den Versuch unternommen, einen allgemeinverständlichen wehrgeographischen Überblick über das gesamte Weltmeer zu geben. Nach Lage der Dinge ist zu einem solchen Versuch neben dem Geographen auch der Wehrwissenschaftler berufen, der mit der Kenntnis der Ozeane und der Seeschifffahrt das fachliche Wissen von den wehrpolitischen Situationen und von den maritimen Wehrmitteln verbindet, die heute zum Schutz der nationalen Seeressourcen zur Verfügung stehen.

Eine wehrgeographische Betrachtung erfahren demnach der Stille Ozean als Gefahrenquelle ersten Ranges, der Indische Ozean in seiner Bedeutung für das britische Weltreich, der Atlantische Ozean, schließlich das Mittelmeer mit allen Streitfragen sowie die Nord- und die Ostsee.

Die Beiträge haben daher vornehmlich wohlbekannte Marineschriftsteller geliefert und dieselben mit außerordentlich übersichtlichen Skizzen und äußerst instruktiven Marinebildern unterlegt.

Mit diesem Werke erscheint der Versuch, die politische Dynamik aller Seevölker in ihrer Bedeutung aufzuzeigen, als vollkommen gelungen. Es kann daher nur jedermann bestens empfohlen werden. General R. Z u d e r L u t h.

Hermann, Walter: Der Magnesit in der Weltwirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung Österreichs. Eine wirtschaftsgeographische Untersuchung. Wiener Geographische Studien, herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Leiter. Bd. 7. Verlag Johannes Müller & Co., Wien 1937.

Die mit Magnesit befaßten Arbeiten sind meist geologisch-mineralogisch spezialisiert; hier wird Magnesit als Weltwirtschaftsfaktor behandelt, so daß diese Arbeit eine wertvolle Ergänzung der vorhandenen Literatur bildet. Zunächst wird eine umfassende Darstellung der Magnesitvorkommen der Welt gegeben, beginnend mit der Ostmark, an die sich Daten über Magnesite in der Tschechoslowakei, in der Sowjetunion, in Griechenland, Jugoslawien, Italien und den anderen Ländern Europas schließen. Es folgen dann die überseeischen Länder, Amerika (Washington, Kalifornien, Nevada in den USA.), Kanada, Indien und die Mandschurei. Bei allen Angaben sind Produktionsdaten, oft zurückreichend bis zur Gründung der einschlägigen Industrien, gegeben; schwer sind diese Zahlen bezüglich der russischen Vorkommen zu überprüfen, da diese Lager überwiegend den unbekanntem Inlandbedarf decken und nur ein geringer Teil der Produktion exportiert wird. In der Weltstatistik wird für das Jahr 1934 eine Produktion von 482.000 t in Rußland und 230.000 t in Österreich angegeben. Ebenso ist es sehr schwer, die Daten über die vorhandenen Mengen zu kontrollieren. Hier gehen die Schätzungen weit auseinander. Während nach einer Quelle z. B. 5 Milliarden Tonnen in der Südmandschurei vorhanden sein sollen, schätzt Petraschek die Lager in der Mandschurei auf 200 Millionen Tonnen (mit viel Abfall), gegenüber 60 Millionen Tonnen in Österreich. In dem Abschnitte über die Standorte der österreichischen

Magnesitindustrie ist eine sehr interessante Darstellung der Entwicklung der österreichischen Magnesitindustrie und der Bestrebungen gegeben, die schließlich zur Bildung des Magnesitkartells führten, dem neben den österreichischen Produzenten italienische, amerikanische, deutsche und tschecho-slowakische Industrien und Bergbaue angeschlossen sind; gefährlich können diesem Kartell die mandschurischen Produzenten werden, wo die Erzeugung von 6035 t im Jahre 1920 auf 134.000 t im Jahre 1935 stieg und bereits im Jahre 1934 Magnesit nach Europa ausgeführt wurde. Schließlich wird noch die Gewinnung, die Verarbeitung und die Verwendung von Magnesit in der Stahlindustrie sowie der kaustische Magnesit besprochen und das ganz wichtige Kapitel der Gewinnung von Magnesiummetall aus Magnesit behandelt. Ein ausführliches Literaturverzeichnis beschließt die dankenswerte und aufschlußreiche Arbeit.

H. Michel.

Werdendes Land am Meer. Landerhaltung und Landgewinnung an der Nordseeküste, in Beiträgen von K. Gripp, R. Stadermann, R. Schmidt und K. H. Jacob-Friesen. Mit 16 Tafeln, 41 Textfiguren und 1 farbigen Karte. 5. Band der Reihe „Das Meer in volkstümlichen Darstellungen“. Herausgegeben im Auftrage des Instituts für Meereskunde zu Berlin von Georg Wüst. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1937.

In diesem Bande schreibt K. Gripp über die „Entstehung der Nordsee“; neun Kärtchen über die Ausdehnung der Nordsee in früheren geologischen Zeiten sind beigegeben. R. Stadermann stellt die „Maßnahmen zur Landerhaltung und Landgewinnung an der deutschen Nordseeküste“ dar; dabei ist der eigentliche Landgewinn durch den Schlickfang mittels der sogenannten Lahnungen und die Eindeichung des neugewonnenen Landes zu unterscheiden. Jener ergab seit 1900 9000 ha, die Eindeichung erfolgte für 3800 ha bis 1932, von 1933 bis 1935 für 2600 ha (1350 ha davon entfallen auf den 1935 fertiggestellten Adolf Hitler-Koog mit 92 angesiedelten Familien in Süderdietmarschen). Die den Landgewinn so fördernden Dammbauten werden fortgesetzt. — R. Schmidt behandelt im besonderen den „Inselschutz vor der deutschen Nordseeküste“, der den Bau von Buhnen und Schutzmauern und die Bepflanzung des dadurch gewonnenen Neulandes mit Helmgras umfaßt. — Der Aufsatz „Die Worfen oder Wurten als Zeugen untergegangener Kulturen an der deutschen Nordseeküste“ von K. H. Jacob-Friesen schildert die eigenartigen Hügel in den niederländischen und norddeutschen Marschen, die z. T. von Menschen absichtlich errichtet und z. T. unabsichtlich durch Abfälle der Haus- und Viehwirtschaft erhöht wurden und menschlichen Siedlungen vor den Hochfluten Schutz bieten. — Alle Aufsätze sind mit Kärtchen, Zeichnungen und Lichtbildern versehen, so daß man wirklich einen guten Einblick in die behandelten Gebiete gewinnt.

Herm. Mairinger.

Helpap, Oskar: Zur Morphologie der Niederlausitz. Heft 8 der Berliner Geographischen Arbeiten, herausgegeben vom Geographischen Institut der Universität Berlin durch Prof. N. Krebs und Prof. H. Louis. Verlag Engelhorns Nachf., Stuttgart 1935.

Die 60 Seiten starke Arbeit bringt einen wertvollen Beitrag zur diluvialen Morphologie der Niederlausitz. Raum für Raum sind die reichlichen Beobachtun-

gen einer fleißigen Kleinarbeit zusammengetragen und dem Leser durch eine morphologische Kartenskizze übersehbar gemacht. Platten, Moränen und Schwemmkegel, die Tiefenrinnen, deren Richtung oft mit dem Rückzug des Eises wechselt, erscheinen trotz des einfachen Schwarzdruckes der Skizze doch im ganzen als übersichtliches Bild der sonst einförmigen, aber morphogenetisch interessanten Flachlandschaft in der Niederlausitz. Ein reichhaltiges Literaturverzeichnis zeigt den gründlichen Unterbau der Arbeit.

Rudolf Rosenkranz.

Lippold, Hans: Die Großformen des oberen Vogtlandes. Heft 11 der Dresdner Geographischen Studien, herausgegeben vom Geogr. Institut und der Geogr. Arbeitsgemeinschaft der Technischen Hochschule in Dresden. Verlag Zahn & Jänsch Nachf., Dresden 1936.

Die 76 Seiten starke morphologische Arbeit behandelt den Raum zwischen Erzgebirge, Egerer Becken, Fichtelgebirge und Frankenwald. Auf Grund vieler Feldbeobachtungen und aus dem Vergleich der einschlägigen Karten bringt die Abhandlung einen wertvollen Beitrag zur Erforschung der Piedmontflächen im südwestlichen Sachsen und ergänzt und vertieft die Ergebnisse der Arbeiten von W. Penck und J. Büdel, die diesem Raum gewidmet sind. Es werden nicht nur die Formen und der Aufbau der treppenförmigen Rumpfflächen, sondern auch die jungen tektonischen Störungen, die dieses Gebiet durchziehen, verfolgt und miteinander in Beziehung gebracht.

Die beigegebene Übersichtskarte (1:163.000) stellt besonders die tektonischen Linien klar heraus; für die Piedmontflächen wären Höhenangaben wünschenswert gewesen. Die Zusammengehörigkeit der einzelnen Formengruppen ist im Schwarzdruck wohl schwer herauszubringen, doch wäre die flächenhafte Kennzeichnung wenigstens als Bezeichnung der Zugehörigkeit zu den Formengruppen von klärender Wirkung. Das beige geschlossene Literaturverzeichnis ist erschöpfend.

Rudolf Rosenkranz.

Knotzinger, Franz: Der Rückgang des Gebirgsbauern­tums in Niederösterreich. Eine siedlungskundliche Darstellung seiner Grundlagen an Hand der Entwicklung im oberen Schwarzatal. (Südostdeutsches Bauerntum. Herausgegeben von Ernst Lagler, Bd. 1, Berlin-Wien 1938.) 1. Beiheft des „Geographischen Jahresberichtes aus Österreich“. Herausgegeben vom Geographischen Institut der Universität Wien. 1 Kartentafel, 3 Bildertafeln und 7 Textabbildungen.

Der Verfasser bringt einen grundlegenden, wertvollen Beitrag zur Klärung des Rückganges der alpenländischen bäuerlichen Bevölkerung. Auf Grund genauer Ortskenntnis im oberen Schwarzatal und unter Heranziehung anderer ähnlicher Arbeiten aus den benachbarten Talgebieten werden Ursachen, Verlauf und Auswirkung des Rückganges dargestellt. Nach der Besprechung der natürlichen Siedlungsgrundlagen und Voraussetzungen für den Rückgang des Bauerntums und der kulturellen Siedlungsgrundlagen wird der Rückgang des Bauerntums in seiner Auswirkung auf Siedlungsbild, Verteilung der Kulturen und auf die Struktur der Bevölkerung eingehend erklärt. Die Hauptursachen liegen teils in

der Natur, teils im vergangenen und gegenwärtigen Wirken des Menschen begründet: die im allgemeinen für die Landwirtschaft ungünstigen klimatischen Verhältnisse, die ungünstige Zusammensetzung des bäuerlichen Besitzes durch Vorherrschen des Waldes, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzende Verfall der Hausindustrie, die Umstellung auf die Geldwirtschaft, die Entstehung zahlreicher Fabrikbetriebe und die dadurch geförderte Landflucht, vielseitige Besteuerung und hohe Verschuldung, der Druck des allmählich anwachsenden Großgrundbesitzes auf die anschließenden Bauernwirtschaften. Der große Rückgang, der um 1860 begann, im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts seinen Höhepunkt erreichte und nach 1930 mit neuer Stärke einsetzte, wirkt sich im Landschaftsbilde sehr stark aus: zahlreiche Gehöfttrümmen, Abkommen der Almwirtschaften, Umgestaltung der alten Hofanlagen in nichtbäuerliche Gebäude, Vordringen des Waldes auf Kosten von Acker- und Wiesenland. Eine Karte des Rückganges der bäuerlichen Siedlungen im Schwarzatal, Zahlenübersichten, Lichtbilder und eine reichhaltige Hofübersicht vervollständigen diese wichtige siedlungsgeographische Arbeit.

Hermann Mairinger.

Karcher, Rudolf: Die Mittelsteiermark. (Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten in München und des Instituts für ostbayerische Heimatforschung in Passau, herausgegeben von Prof. Dr. Fritz Machatschek, Nr. 15.) München, Verlag M. Schick, 1937.

Die Abhandlung Karchers will „ein zusammenfassendes Bild des Grenzlandes Mittelsteiermark geben“, mit der Absicht, „die Einzelheiten zueinander in Beziehung zu setzen, gewissermaßen das Gesetz des Raumes zu finden und von hier aus alle Erscheinungen zu erklären“. Das klingt landschaftskundlich. Für dieses Ziel ist die physiogeographische Grundlage zu schmal geraten; wer das Gesetz des Raumes finden will, muß doch zunächst den Raum gründlich erfassen und beschreiben. Der Hauptteil ist in drei Abschnitte gegliedert, welche folgende Titel tragen: „Das Werden der Kulturlandschaft“, „Das heutige Bild der Kulturlandschaft“ und „Das kulturelle Leben“. Der erste Teil enthält eine Besiedlungsgeschichte (in der Hauptsache nach Klebel und Pirchegger), worin die wichtigsten Siedlungen vermißt werden, die in Pirchegger (I) zu finden waren; dann die Darstellung der Haus-, Hof- und Siedlungs- und Flurformen (nach Schier, Geramb, Sidaritsch und Wengert) und die jüngste Entwicklung, auch die völkische. „Das heutige Bild der Kulturlandschaft“ gibt im wesentlichen eine Zusammenstellung der Wirtschaft und einiger Siedlungen, darunter Graz, ausführlich. Im letzten Abschnitte „Das kulturelle Leben“ werden Volkscharakter und Volkskultur, auch nach den auf sie einwirkenden Einflüssen und mit Graz als kulturellem Mittelpunkt, dargestellt. Dieser Teil, zu dem Nadler und Pirchegger die Hauptquellen abgaben, ist trotz der Kürze gut ausgefallen und schwungvoll geschrieben. Die Gliederung in Randgebirge und Vorland kann für eine solche Übersicht wohl genügen, eine feinere hätte den Verfasser noch manche Zusammenhänge erkennen lassen. Dabei kommt das geographische Kulturbild etwas zu kurz und auch der Verkehr nicht ganz zu seinem Recht. Im einzelnen gibt es gelegentlich Versehen; einige davon müssen wohl berichtet werden. Flößbar waren immer nur die größeren Flüsse (S. 28); Leibnitz war salzburgischer, nicht bambergischer Besitz (S. 41); Hopfen wird im heutigen Steiermark schon längst nicht mehr gebaut (S. 40);

daß Handel und Verkehr in der Kolonisationszeit fast völlig fehlten, ist weit übertrieben (S. 26). Die Darstellung der völkischen Verhältnisse im abgetretenen Untersteiermark macht glauben, daß der Rückgang der Zahl der Deutschen von 1910 bis 1921 — in Slowenien auf ein Fünftel, in Marburg auf ein Drittel — nur auf die geringe Geburtenzahl der Deutschen und die Unterwanderung der Städte durch die Slowenen zurückzuführen sei; das wäre unmöglich. Die Deutschen wurden seit 1918 in Massen ausgewiesen, Beamte und Lehrpersonen durch Aufhebung von Ämtern und Schulen brotlos und wanderten aus. Das dürfte nicht verschwiegen werden; ist auch bei Pirchegger (III) zu finden.

Die Literatur wurde in den wichtigsten Werken herangezogen. Der I. Band von Pirchegger, Geschichte der Steiermark, wurde vom Verfasser in der 2. Aufl. von 1934 benützt und zitiert, nicht in der angeführten ersten von 1920. Die fünf Karten sind dürftig und enthalten weniger als die Karten bei Krebs und weitaus nicht, was im Text erscheint.

Um den bisher gebrachten Einwendungen aber doch nicht das ausschließliche Gewicht zu geben, muß noch betont werden, daß die Abhandlung eine gute Übersicht über die wesentlichen Erscheinungen der Landschaft bietet. Der Verfasser hat sich in Geschichte und kulturelles Wesen der Mittelsteiermark eingearbeitet und sie als alpine Randlandschaft richtig erkannt. Robert Mayer.

Hielscher, Hans: Das Altvatergebirge. Natur, Mensch und Wirtschaft im deutschen Grenzland. Wirtschaftsgeographische Arbeiten, herausgegeben vom Wirtschaftsgeographischen Institut der Handelshochschule Königsberg i. Pr. Mit 4 Abbildungen und 7 Kärtchen. F. Hirt, Breslau 1936.

Das Buch gibt eine eingehende Darstellung der geographischen Verhältnisse des Adlergebirges. Die erste Besiedlung erfolgt durch deutsche Bergleute im 12. Jahrhundert, die anschließende bäuerliche Kolonisation bringt die eigentliche Erschließung des Gebirges. Die zweite Siedlungszeit mit dem Höhepunkt im 18. Jahrhundert tritt als Innensiedlung durch Aufteilung von Meierhöfen und durch weitere Zurückdrängung des Waldes in den höheren Teilen in Erscheinung. Die Abhängigkeit der Landwirtschaft von den natürlichen Gegebenheiten und der Besiedlungsgeschichte wird herausgearbeitet, ebenso die Entwicklung von Bergbau und Industrie (Papier- und Webeindustrie, Eisenverarbeitung). Die Zahl der rein deutschen Bevölkerung hat bis 1900 zugenommen, seither zeigt sich eine Abnahme (besonders seit 1918), die durch Kriegsverluste, Abwanderung und Geburtenabnahme bedingt ist. Von den Tschechen wurde versucht, die scharf ausgeprägte Sprachgrenze zu beseitigen, vor allem durch die „Bodenreform“, die Enteignung und Verstaatlichung des deutschen Großgrundbesitzes. — Als besonderes Kennzeichen dieser Arbeit sei die genaue Schilderung der Einzellandschaften und die enge Verknüpfung von Besiedlung und Wirtschaft mit den morphologischen Verhältnissen hervorgehoben. Hermann Mairinger.

Siewert, Wulf: Der Ostseeraum. Macht und Erde, Hefte zum Weltgeschehen, Heft 8, 1938.

Diese Arbeit ist besonders deswegen sehr aktuell, da in letzter Zeit auch der Ostseeraum immer mehr in die Kombinationen europäischer Politik hineingezogen wurde. Zunächst erfolgt eine geopolitische Gliederung des Ostseeraumes.

Es handelt sich um die eigentlichen skandinavischen und um die Ostseestaaten. Bei ihnen ordnen sich die Lebenszentren um die Ostsee. Ihre Hauptstädte sind bezeichnenderweise gleichzeitig bedeutende Häfen. Nur die Zugliederung Norwegens gilt nicht in gleichem Ausmaße, da es nur zum kleinen Teil zur Ostsee neigt und geomorphologisch und damit auch klimatisch und verkehrsgeographisch vom Ostseegebiet größtenteils getrennt ist. Anders allerdings ist die Verbindung völkisch und kulturell. Immerhin betont Siewert mit vollem Rechte, daß Norwegen als atlantischer Staat zu bezeichnen ist. Die baltischen Länder sind „Zerrlandschaften“ zwischen West- und Osteuropa. Litauen, Polen, Rußland sind ausgesprochen osteuropäische Staaten, die an den Ufern der Ostsee immer nur Fremde gewesen sind und weder kulturell noch religiös dem nordischen Kulturkreis zugehören.

Hinsichtlich der völkischen Voraussetzungen des Ostseeraumes wird u. a. auf die Bedeutung der deutschen Kulturgeschichte im nördlichen Raum hingewiesen, dabei allerdings hervorgehoben, daß die ausschließliche Einbeziehung der deutschen Ostseeküste in den Nordraum eine Ablösung vom Reich bedeuten würde.

Dann folgt eine kurze Geschichte der Ostsee, ihrer noch wenig bekannten Rolle während des Weltkrieges, dann die Nachkriegsentwicklung mit den auftauchenden Streitfragen. Alle diese Angelegenheiten werden behandelt, um zum Schluß eine Übersicht über die heutige politisch-strategische Lage zu geben, die in Anbetracht der Aktivität der roten Sphinx im Osten unsicher erscheint.

Die größte Gefahr besteht in einer Wiedereinverleibung der Ostseeküste durch Rußland unter Vernichtung der Brückenländer (Litauen, Estland, auch Finnland). Von grundsätzlicher Bedeutung für die Befriedung der Ostsee war immer schon und wird wohl auch weiterhin die Angelegenheit bleiben: Nord-Ostsee-Kanal, der im Kriegsfall die Verbindung von Ost- und Westmächten ermöglichen könnte. Nach dem Weltkriege tauchte wieder der Gedanke „Schließung der Ostsee“ auf, wobei schließlich der Nord-Ostsee-Kanal der deutschen Hoheit, zunächst allerdings mit Beschränkung, unterstellt wurde. Erst die Erklärung der nationalsozialistischen Regierung im November 1936 über die Hoheit der deutschen Ströme gab dem Reich die volle Souveränität auch über diesen wichtigen Kanal zurück. Damit hat sich die Frage nach einer möglichen Schließung der Ostsee völlig geändert.

Da die seestrategische Ausgangslage der sowjetrussischen Flotte in der Ostsee nach dem Kriege sich außerordentlich verschlechtert hatte (einziger Hafen, Verlust der finnischen und baltischen Häfen; daher eventuell Bedrohung dieser Staaten), hat Rußland den Weißes Meer-Kanal (Ostende der Ostsee—Leningrad Ladogasee—Onegasee—Weißes Meer) geschaffen.

Von großer Bedeutung ist die in den letzten Jahren geschaffene ausgezeichnete strategische Stellung Deutschlands an der Ostsee.

Die Arbeit Siewerts ist in geopolitischer Hinsicht sehr wertvoll.

K. Diwald.

Migliorini, Elio: *Finlandia e Stati Baltici*. Pubblicazioni dell'„Istituto per l'Europa orientale“, Roma. Seconda Serie. Politica, Storia, Economia. XXX. Rom 1937.

In Form einer Länderkunde mit der üblichen Einteilung (1. Größe. 2. Bodenform. Klima. Pflanzenkleid. 3. Die Bevölkerung. 4. Wirtschaft. 5. Land und Stadt) werden Finnland, Estland, Lettland und Litauen besprochen. Einige Karten ver-

anschaulichen Bevölkerungsdichte und Bodennutzung, Blockdiagramme verdeutlichen Temperaturgang und Bevölkerungswachstum, Pläne geben Einblick in den Bau der Städte. Ein kurzer, zusammenfassender Überblick über das wichtigste, zumeist nichtheimische Schrifttum, eine Gegenüberstellung der finnischen und schwedischen Ortsnamen und eine Reihe von Bildern mit Einblicken in Natur- und Kulturlandschaft ergänzen die Darstellung. Den Abschluß bilden vergleichende Zahlensammenstellungen.

H. Mairinger.

Nangeroni, L. Giuseppe: *Morfologia del gruppo di Sella e della regione Barbellino*. Pubblicazioni della Università Cattolica. Serie X: Scienze geografiche. Vol. II. Milano 1938.

Das Werk enthält zwei in sich geschlossene morphologische Untersuchungen der Sellagruppe in den Südtiroler Dolomiten und einer Berggruppe in den Bergamasker Alpen. Einige geologische und morphologische Kärtchen, geologische Profile und gute, zum Teil vom Verfasser stammende Aufnahmen mit geologisch-morphologischen Erläuterungen ergänzen die Darstellung.

H. M.

Piri Re'is Haritasi: Die Karte des Piri Re'is. Istanbul 1935.

In Band 77 (1934) unserer „Mitteilungen“, S. 17 ff., habe ich unter dem Titel „Eine Karte des Columbus in türkischer Überlieferung“ über die Ausgabe und Erläuterung der oben genannten Karte durch den deutschen Orientalisten Paul Kahle berichtet. Die Karte war 1929 durch den Generaldirektor der türkischen Museen, Halil Éthem Eldem (so die jetzige amtliche Schreibung), aus den erst unter der jetzigen türkischen Regierung zugänglich gewordenen Schätzen der Bibliothek des alten Serail ans Licht gezogen worden. Kahle, damals in Istanbul anwesend, erkannte sogleich die historische Bedeutung der Karte, eines Werkes des schon durch seine Beschreibung des Mittelländischen Meeres bekannten Admirals Piri Re'is. Die Karte stammt aus dem Jahre 1513 und beruht, wie die türkischen Beischriften angeben, für die Darstellung Amerikas auf einer uns nicht erhaltenen Karte des Kolumbus, sonst auf arabischen und portugiesischen Karten, aus deren Kombination der türkische Kartograph ein neues Originalwerk geschaffen hat.

Die Reproduktion bei Kahle nach einer photographischen Aufnahme ist in Schwarzdruck, gibt daher nur ein unvollkommenes Bild der Wirkung des Originals. Dank dem Interesse, das der Präsident der Türkischen Republik, Kamál Atatürk, diesem kostbaren Denkmal alter türkischer Kartographie entgegenbrachte, konnte in der Staatsdruckerei zu Ankara ein genaues Faksimile des Originals in Farben und in der Ausdehnung des erhaltenen Teiles der Karte mit den im Osten abgerissenen Rändern ausgeführt werden. Die Reproduktion ist eine technische Meisterleistung. Sie gibt alle Abstufungen der Farben wieder und läßt die oft schwierig zu lesende türkische Schrift besser erkennen als die Photographie. Ein Deckblatt in Schwarzdruck gibt neben den Umrissen die Beschriftung in moderner türkischer Transkription nach dem lateinischen Alphabet. Das auf Leinwand aufgezeichnete Faksimile — der erhaltene Teil der Karte mißt bis 88 cm in der Höhe und 63 cm in der Breite — sowie das Deckblatt sind gefaltet und in einer Mappe von 32 × 30 cm verwahrt. Dazu gehört ein Textheft in etwas kleineren Abmessungen, das den Präsidenten der Gesellschaft zur Erforschung der türki-

schen Geschichte, Yusuf Akçura, zum Verfasser hat. Der Text in türkischer, deutscher, englischer und französischer Sprache enthält auch die Übertragung der Beischriften. Mit Recht wird dort bemerkt, daß auch vom Standpunkt der türkischen Kulturgeschichte die Karte eine große Bedeutung besitzt und zeigt, wie türkische Gelehrte auch die das Osmanische Reich nicht unmittelbar berührenden Entdeckungen mit Interesse verfolgten. E. Oberhammer.

Filchner, Wilhelm: Bismillah! Vom Huang-ho zum Indus. 320 Seiten, 114 Abbildungen und 1 Karte. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1938. Preis geh. RM. 6.50, Leinen RM. 8.—

W. Filchner, Träger des deutschen Nationalpreises, gibt in dem prächtigen Buche eine überaus beachtenswerte, eingehende Schilderung seiner großen Erkundungsfahrt durch Innerasien während der Jahre 1934 bis 1937, deren Hauptzweck das Studium des Erdmagnetismus war. Bismillah!, „in Allahs Namen!“, ist der Ruf des kismetergebenden Muselmanen, dem Verfasser aber bedeutet dieser nicht ein Fügen in des Schicksals Willen, sondern ein Aushalten und Durchhalten bis zum guten Ende, an das er trotz aller Mühsale und Gefahren, die sich ihm entgegenstellen, glaubt. Und so hat es der Forscher gehalten, allen Schwierigkeiten und Fährnissen gegenüber, die zu überwinden waren, mühsame Pfade, Aufruhr, Räuberwesen, ja selbst eine lange Gefangenschaft; stilles Heldentum eines deutschen Forschers im Dienste der Wissenschaft. Filchners Reise führte von Schanghai über Lan-tschou—Chotan nach Srinagar über die alte Karawanenstraße Chotan—Leh, wie alle großen Karawanenwege in Jahrtausenden erwachsen, nur da und dort durch Menschenhand verbessert, hier durch Errichtung schwankender Brücken über die Bäche, dort durch in die Felsen gehauene Pfade. Lebendige Schilderungen berichten von Fährnissen und Ungemach bei Querung der gewaltigen Gebirgsmauern des Kuen-lun und des Kara-Korum, von Wüstenen und Steppen, blumenreichen Tälern und engen Felsschluchten, welche der Forscher durchwandert hat, um der Wissenschaft wertvolles Material zu sammeln und damit gleichzeitig seinem Volke zu dienen.

Das vorliegende Buch gibt einzigartiges Zeugnis, wie Tatkraft, Wille und Persönlichkeit über alle Hemmnisse, Gefangenschaft und Not siegreich bleiben. Die dem Buche beigegebene Karte, auf der die reichen astronomischen, trigonometrischen und kartographischen Arbeiten Filchners noch nicht berücksichtigt werden konnten, da ihre Auswertung noch nicht abgeschlossen ist, zeigt uns außer den wichtigen Stationen seiner großen Fahrt 1934 bis 1938 die früheren Reisewege Wilhelm Filchners in Asien, seinen Ritt über den Pamir im Sommer des Jahres 1900, die Reise vom Frühjahr bis in den Herbst 1904, die vom Januar 1926 bis zum Frühjahr 1938. M. L.

Gerling, Walter: Wirtschaftsentwicklung und Landschaftswandel auf den westindischen Inseln Jamaika, Haiti und Portorico. Veröffentlichungen des Instituts für Amerikaforschung an der Universität Würzburg. Bd. I. Carl Sintermann, Freiburg im Breisgau 1938.

Walter Gerling konnte wiederholt Westindien und den Norden Südamerikas bereisen. Reisen, deren Ergebnisse der vorliegenden Abhandlung ebenso

wie der 1935 über Kuba erschienenen (vgl. „Mitteilungen“ 1937, S. 99 f.) zugute kommen wie auch die sehr sorgfältige Durcharbeitung des einschlägigen Schrifttums. Auf den Seiten 241—262 werden fast 500 Bücher und Abhandlungen verzeichnet. Ziel der Abhandlung, die Wirtschaftsentwicklung in ihrer Wirkung auf das Landschaftsbild herauszuarbeiten, ist W. Gerling gut gelungen. Die Untersuchungen, wie weit die Übereinstimmungen im Aufbau, in der Oberflächengestalt und im Klima der drei Inseln Ähnlichkeiten in der Wirtschaft zur Folge haben, führen den Verfasser am Schlusse zu einer Verneinung wirklicher Parallelen für die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse, wenn sie auch nicht gänzlich fehlen. Jamaika und Haiti weisen im 18. Jahrhundert eine weitgehende Übereinstimmung in der Bildung ihrer Wirtschafts- und Betriebsformen (Plantagenwirtschaft), ihrer Besitzverhältnisse (Großbetrieb) und in der Zusammensetzung ihrer Bevölkerung (Sklaven) auf. In der ganzen übrigen Zeit stimmen von Insel zu Insel nur Einzelheiten (Wirtschaftsformen, Anbaumethoden) miteinander überein. Mit Absicht wird die Darlegung der vom Menschen ausgehenden Kräfte und ihre Wirkungen auf Wirtschaft und Landschaft in den Vordergrund gerückt. Der Geograph, der die Abhandlung Walter Gerlings als eine wertvolle Bereicherung des Schrifttums bezeichnen muß, wird den Wunsch nach einer ausführlichen Darstellung der physisch-geographischen Verhältnisse nicht ganz unterdrücken. Sehr anschauliche Zeichnungen: Anbauzeiten von Zucker, Kaffee, Tabak, Kakao, Indigo, Baumwolle seit 1500 bis 1930 auf Jamaika, Haiti und Portorico lassen ebenso wie ein Wirtschaftskärtchen der eben genannten Inseln den Leser mit Spannung eine weitere Veröffentlichung, die Zuckerrohrwirtschaft auf den Großen Antillen und ihre Bedeutung für die Kulturlandschaft, erwarten.

H. L.

Der Neue Brockhaus. Allbuch in vier Bänden und einem Atlas.

IV. Band. F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis in Ganzleinen RM. 11.50, in Halbleder RM. 15.—.

„Der Neue Brockhaus“ mit dem Untertitel „Allbuch“ ist vollendet. Dieses vier Textbände und einen Atlasband umfassende Werk ist ein neugeschaffener, neuartiger Brockhaus, bei dessen Bearbeitung neue Grundsätze durchgeführt wurden. „Der Neue Brockhaus“, eine Vereinigung von Sach- und Sprachwörterbuch, stellt nicht nur Daten, Statistiken, Namen oder sonstige wissenswerte Einzelheiten zur Verfügung, sondern er umreißt zugleich ganze Wissens- und Lebensbezirke. Die Berichterstattung geht bis in die allerjüngste Zeit; so finden wir beispielsweise in einer großen Übersicht „Das Deutsche Reich seit dem 13. März 1938“ die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich. Die Fülle des zusammengetragenen Stoffes ist sehr groß, und das Lesen geographischer Werke kann durch die Mitbenützung der vier Bände des „Allbuches“ und des prächtigen Atlases wesentlich gewinnen.

S.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 54-64](#)